

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8gesp. Zeile 1.40 Gulden, Restamezeile 2.50 Gulden, in Deutschland 1.40 und 2.50 Goldmark. Abonnements- und Inseraten aufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Drucksache 3290

Nr. 302

Dienstag, den 29. Dezember 1925

16. Jahrgang

## Das große amerikanische Sanierungsprogramm für Polen.

Übernahme der staatlichen Gesamtwirtschaft. — Der Zloty soll auf 65 Prozent stabilisiert werden.

Ueber die Verhandlungen des Vizepräsidenten der Bank Politi, Mlynarski, mit der Firma „Bankers Trust“ in New York, deren Vertrauensmann Professor Dr. Edwin Kemmerer gestern in Warschau eingetroffen ist, erfahren wir aus erster Hand folgende Punkte:

Der allmächtige „Bankers Trust“, welcher über 200 Direktoren in verschiedenen Industrie- und Finanzunternehmen in Amerika und Europa als seine Delegierten hat und über eine Unmenge eigener Industrie- und Bankkonzerne verfügt, interessiert sich für eine großzügig angelegte Ausbeutung der polnischen Staatsunternehmen und Bodenschätze. Über wählend sich Herr Mlynarski namens des polnischen Finanzministers verpflichtet, daß die polnische Regierung bis zur Beendigung der Untersuchungen des Professors Dr. Kemmerer nicht mit anderen Kapitalisten wegen einer Anleihe verhandeln werde, hat sich der Trust vorläufig noch zu nichts verpflichtet.

Er beabsichtigt aber, gegebenenfalls nicht auf die Pachtung eines oder zweier Monopole, wie aus verschiedenen polnischen Blättermeldungen hervorgeht, sondern auf die Finanzierung der gesamten polnischen Gesamtwirtschaft einzugehen.

Nach genauer Prüfung der Einnahmemöglichkeiten aller Staatsunternehmen, worin eine in den nächsten Tagen in Warschau einzutreffende Abordnung des Trustes den Professor Dr. Kemmerer unterstützen wird, soll der Trust es übernehmen, das polnische Staatsbudget, welches entsprechend den vorausgesehenen Einnahmen reduziert sein muß, durch regelmäßige monatliche Zahlungen aus seiner Kasse zu finanzieren.

Außerdem wird der Trust die Bank Politi so unterstützen, daß ihr die Emission einer den Bedürfnissen des Landes entsprechenden Banknotenzahl und die Kreditgewährung ermöglicht werden sollen. Auch die staatliche Agrarbank und die Wirtschaftsbank sollen vom „Bankers Trust“ finanziert werden.

Hierfür will der Trust eine Summe in Höhe bis 500 Millionen Dollar unter der Bedingung zur Verfügung stellen, daß die Gesamteinnahmen des polnischen Staates ausschließlich seiner Kasse zugeführt werden sollen, die nach Abzug der Amortisationssumme und der vereinbarten Zinsen einen gewissen Betrag als Reservefonds zur Deckung späterer eventueller Fehlschläge festlegen und den Rest, wie oben erwähnt, dem Staate und seinen Unternehmen zuführen wird.

Der Trust fordert u. a. auch die Stabilisierung des polnischen Zloty auf 65 Prozent seiner Goldparität. Diese Parität würde ohne innere Erschütterung den polnischen Staat exportfähig machen.

Man behauptet, daß die „Stabilisierung des Zloty auf einer Wirtschaftsparität“, welche der Finanzminister Jzdechowski in seinem Presse-Erpose erwähnte, bereits als eine Andeutung auf die Vorschläge des „Bankers Trust“ anzusehen wäre.

Obgleich dieses Vorhaben des „Bankers Trust“ eine gewisse Beschränkung der wirtschaftlichen Souveränität Polens bedeutet, hält man in wirtschaftlichen Kreisen die erwartete Abmachung mit dem „Bankers Trust“ als ein Glück für Polen, denn dadurch wird die polnische Gesamtwirtschaft, ohne sich einer deutlichen Auslandskontrolle zu unterwerfen, die weitesten Entwicklungsmöglichkeiten erhalten.

## Gegen die Diktaturgelüste in Polen.

Das alte Polenreich hatte eine gewisse Tradition des Staatsrechts. Wenn im polnischen Reichstag einer der versammelten Adligen die Beratungen durch seinen Einspruch gestört und den Reichstag „zerstört“ hatte, so daß er völlig lahmgelegt war, pflegte sich eine sogenannte „Konföderation“ zu bilden, d. h. eine ungelegliche Vereinigung von Adligen, die nun irgendwelche politische oder auch kriegerische Maßnahmen traf. Genau genommen war das ein Staatsstreik. Da es aber das einzige Mittel war, die ins Stocken geratene Tätigkeit des Reichstages zu ersetzen, wurde dieses Ausfallsmittel üblich. Darauf bezieht sich auch das bekannte polnische Sprichwort: „Polen besteht durch Anarchie.“

Der Einfluß des Adels in Polen ist nahezu verschwunden. Aber von seinen schlechten Traditionen lebt noch manches fort, auch eine gewisse Neigung zu faschistischen Methoden. Wenige Wochen nach der Entstehung Polens versuchte der Fürst Sapieha im Januar 1919, die Regierung Wilsulists in Warschau durch einen Putsch zu stürzen. Als die Russen vor Warschau standen, gingen nationaldemokratische Kreise in Polen damit um, ihre Herrschaft, gestützt auf das polnische Gebiet, aufzurichten. Auch heute wieder, angesichts der mit einer Katastrophe drohenden Wirtschaftslage in Polen, beginnen die stets vorhandenen faschistischen Reigungen dieser Kreise in konkrete Pläne überzugehen. Die Diktatur ist es, die sie propagieren, und die Schwertigkeiten der Regierungsbildung bzw. die Politisierung der Armee begünstigen solche Pläne. Merkwürdige Gerüchte gehen um. So soll die Nationaldemokratie sogar Fühlung mit ihrem Landsfeind Wilsulisti aufgenommen haben, offenbar, um das Geschäft des Staatsstreiches gemeinsam mit ihm zu machen.

Wie ernst die Situation in dieser Beziehung aufgefaßt wird, geht daraus hervor, daß Dmowski, der Schöpfer und geistige Führer der polnischen Nationaldemokratie, der seit Jahren in politischer Zurückgezogenheit lebt, es für nötig gefunden hat, öffentlich vor solchen Putsch- und Diktaturplänen zu warnen. Er entwickelt alle diese Pläne in der polnischen Presse mit ihrer Scheinbegrenzung, und sagt dann etwa: Alles das würde ich wünschen, wenn ich ein Feind Polens wäre. Aber in Wirklichkeit kann Polen nur harte, entgegungsvolle Arbeit auf demokratischer Basis helfen.

Es ist kein Zweifel, daß Dmowski in der äußeren Politik eine verhängnisvolle Rolle für Polen gespielt hat, indem er die Voraussetzungen für den deutsch-polnischen Gegensatz schuf, der eine ständige Gefahr in Osteuropa bildet. Aber er ist für seine Person doch ein ehrlicher Demokrat, der, wie er gerade in der letzten Zeit durch herbe Kritik mehrmals gezeigt hat, für die Schwächen seiner Landsleute ein offenes Auge hat. Zu diesen Schwächen gehört der mangelnde Sinn für ernste, stille,

unpersönliche Arbeit, die für jede gesunde Demokratie selbstverständlich ist. Wenn er es jetzt für nötig gehalten hat, mit seinen Befürchtungen und Warnungen öffentlich herborzutreten, so beweist das, daß in Polen hinter den Kulissen Dinge vor sich gehen, denen man auch außerhalb Polens seine Aufmerksamkeit schenken muß.

## Eine englische Moskaukomödie.

Bestelltes Danktelegramm des Premierministers des Irak.

Der amtliche britische Funkdienst meldet: Der britische Ministerpräsident hat von dem Premierminister des Irak ein Telegramm erhalten, in welchem dieser erklärt, daß die Völkerbundsentscheidung unter der gesamten Bevölkerung des Irak eine große herzliche Freude ausgelöst habe. Sie sage der britischen Regierung Dank für ihre Bemühungen, um die Lebensinteressen des Volkes zu wahren. Auch der Kolonialminister Amery hat aus dem Irak viele Telegramme erhalten, in denen betont wird, daß die Völkerbundsentscheidung nicht nur das Leben und die Freiheit der gesamten Nation des Irak sichert, sondern auch die Freundschaft zwischen Großbritannien und dem Irak noch mehr festigen werde.

Das Telegramm des Premierministers des Irak an den englischen Ministerpräsidenten kann nicht als einwandfreie und maßgebende Bevölkerung des Irak betrachtet werden. Die Verwaltung des Irak ist in englischen Händen und damit ist auch der Ministerpräsident von der englischen Regierung abhängig. Sein Telegramm an Baldwin bedeutet deshalb nichts anderes als den Versuch einer wesentlich falschen Beeinflussung der öffentlichen Weltmeinung. Wie die Bevölkerung des Irak in Wirklichkeit denkt, dürfte vorläufig weder von englischer noch von türkischer Seite zu erfahren sein.

## Die englisch-türkischen Beziehungen.

„Daily News“ schreibt, amtliche Kreise in London teilten nicht die Besorgnis, die in gewissen Blättern wegen der englisch-türkischen Beziehungen geäußert werde. Es werde nicht angenommen, daß im Hinblick auf den bevorstehenden Beginn der englisch-türkischen Verhandlungen irgendein übereilter Schritt der türkischen Regierung zu erwarten sei.

Der türkische Außenminister, Tewfik Ruchdi Bei, hat sich Pressevertretern gegenüber über seine Botschaften mit Paschitsch und Nintitschil äußert befriedigt erklärt. Seiner Ansicht nach könne der Beschluß des Völkerbundes in der Moskaufrage als eine Phase der Verhandlungen, die fortgesetzt würden, betrachtet werden.

## Chronische Krise in Frankreich.

Der für Dienstag anberaumte Ministerrat wird sich nochmals mit den Finanzplänen Doumeres zu befassen und einen Beschluß zu fassen haben. Nach den letzten Änderungen sollen die Finanzentwürfe zur Deckung des auf etwa 6 Milliarden veranschlagten Budgetdefizits für 1926 und zur Tilgung der Verschulde der Bank von Frankreich an den Staat und der

kurzfristigen Schuld, die im kommenden Jahre einen Betrag von 3 Millionen Francs beanspruchen wird, folgende Maßnahmen vorgeschlagen: 1. Verwendung der von Loucheur vorgenommenen Steuererhöhungen im Betrag von 3 Millionen Francs im Budget für 1926. 2. Erhöhung der Tabakpreise (1 Milliarde). 3. Ausdehnung der gegenwärtigen Umsatzsteuer von 1,3 Prozent auf den Exporthandel. 4. Verschärfung der Steuerkontrolle. 5. Einführung eines außerordentlichen Verkaufsstempels in Höhe von 1,3 Prozent, der neben der bestehenden Umsatzsteuer auf fast sämtliche Verkaufsoperationen Anwendung finden soll und von dem man eine jährliche Einnahme von etwa 4 Milliarden erhofft. Der Punkt 5 hat heftigen Widerspruch innerhalb der Regierung hervorgerufen, und die Opposition, zu der die Mehrheit der Kabinettsmitglieder gehört, soll, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, in unverständlicher Weise fortbestehen. Selbst wenn es Doumer gelingen sollte, am Dienstag seine Entwürfe im Ministerrat durchzusetzen, so würden sie höchstwahrscheinlich auf Widerstand in der Finanzkommission der Kammer stoßen, deren Mehrheit der Linken angehört. Ob es in diesem Falle noch vor Jahresabschluss zum Ausbruch einer Ministerkrise kommen wird, ist jedoch zweifelhaft, da sowohl bei Briand als auch in den Kreisen der Linken das Bestreben besteht, den Ausbruch der Krise bis zum Beginn der ordentlichen Session am 13. Januar hinauszuschieben. Während Briand der Auffassung zu sein scheint, daß der Aufenthalt der Abgeordneten in ihren Wahlbezirken für den Nachgeben bestimmen wird, will man in den Linkskreisen die Stellungnahme des für den 10. Januar einberufenen sozialistischen Parteitages zur Frage der Beteiligung an der Regierung abwarten, doch kann die Entwicklung der Ereignisse durch nicht vorherzusehende Umstände beschleunigt werden.

## Deutschlands neueste Dreijahresstudie.

Der unschuldig zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilte Schriftsteller Wandt.

Ähnlich wie im Fall Fehrenbach stellt sich jetzt im Fall des Journalisten Heinrich Wandt, der wegen „Landesverrats“ zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, heraus, daß gar nichts verraten werden konnte, weil die in Betracht kommenden Akten bereits bekannt waren. So erklärte jedoch der belgische Schriftsteller Wullus dem Brüsseler Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ gegenüber, daß seine entsprechenden Veröffentlichungen schon vorher in dem ersten von ihm publizierten Schwarzbuch, Ende Juli 1920, erschienen sind, bevor sich Wandt das Dokument Deutscherseits aus dem Reichsarchiv verschafft haben soll. Wullus erklärte sich gegenüber dem Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ bereit, auf Ersuchen des deutschen Justizministers vor einem belgischen Richter die Unschuld Wandts eidlich zu bezeugen.

Wenn wird das Reichsgericht, das wie die meisten deutschen Gerichte von der Landesverratsmanie befallen ist, auf die Stimme des Gewissens und der Gerechtigkeit hören? Wird es jetzt endlich die erforderlichen Schritte tun, um über den Fall Wandt restlos Klarheit zu schaffen, oder soll das Fehlurteil des Reichsgerichts bestehen bleiben? Sechs Jahre Zuchthaus für die angebliche Mitteilung von Dingen, die bereits bekannt waren! So drakonisch kann die deutsche Justiz rechtsprechen, dieselbe Justiz, die rechtsprechende Verbrecher, Leute wie Kapitän Ehrhardt mit Samtpfötchen ansaßt. Und alles nur aus Rache, weil Wandt in seinem Buch „Grippe Gené“ das schändliche Treiben der deutschen Offiziere im besiegten Belgien gebrandmarkt hatte.

## Krach in der kommunistischen Partei Rußlands.

Oppositionsführer Sinowjew mit der Kompromißpolitik nicht einverstanden. — Die Prawda verdonnert die Opposition

Die 65 oppositionellen Stimmen, die sich im Gegensatz zu der Mehrheit von 559 gegen die Billigung der „politischen Linie“ des Zentralkomitees der K. P. ausgesprochen haben, wie sie im großen Rechenschaftsbericht Stalin's dargelegt worden war, stehen heute im Mittelpunkt des Interesses. Wenn auch die große Mehrheit des Kongresses sich somit für die Politik des Zentralkomitees einsetzt, so bedeutet doch die Abgabe einer Reihe von Kontraktimmern etwas ganz Neues in der Geschichte der Partei. Nichts konnte den Ernst der innerparteilichen Lage und des durch die „neue Opposition“ hervorgerufenen und wider alles Erwarten so schnell gefährlich angewachsenen Parteikonflikts deutlicher illustrieren, als diese Stellungnahme einer Anzahl von Parteigenossen zu der Billigungsresolution, die namentlich auf das übliche Verwort „einstimmig angenommen“ verzichtet muß. Unerwartet der bisherigen Gesinnung der Opposition, sich nach Herausgabe aller ihrer Argumente bei mißliebigen Parteientscheidungen der Stimme zu enthalten, ein wirkliches Kontraktimmern aber immerhin zu vermeiden — haben die Oppositionellen es sich diesmal nicht nehmen lassen, ihr Mein deutlich auszusprechen. Diesem Votum kommt somit eine nicht geringe prinzipielle Bedeutung zu. Auch das verdient Beachtung, daß unter den Oppositionellen sich prominente Parteimitglieder befinden, was den Stimmen ein stärkeres Gewicht gibt. Die Vermutung ist auch nicht von der Hand zu weisen, daß die Zahl der oppositionell Gesinneten eigentlich größer ist, daß aber bei der Abstimmung manche Parteimitglieder aus Rücksicht auf die Disziplin dennoch für das Zentralkomitee gestimmt haben. Beachtenswert ist auch, daß die Opposition in unmissverständlich Weise aufgefordert worden war, nicht nur die selbstverständliche Unterwerfung unter den Majoritätsbeschluß zu vollziehen, sondern daß man auch von ihr den Verzicht auf die Abgabe von Kontraktimmern gefordert hatte. Und nun trotz alledem dieses Abstimmungsresultat, das einem Bekenntnis zum Sieg in der Partei gleichkommt.

Wie stark die Gegenkräfte in der kommunistischen Partei Rußlands bereits geworden sind, zeigen die ausführlichen Berichte der russischen Zeitungen viel stärker, als die kurzen offiziellen Telegramme der russischen Telegraphenagentur.

Die „Prawda“ vom 24. Dezember bringt an auffälliger Stelle neben der Wiedergabe der Parteitagssitzung einen heftigen Angriff auf die Opposition. Wir lassen die entscheidenden Stellen wörtlich folgen:

„Schlagworte sind gefunden. Die neue Opposition spricht von der Garantie der Rechte der Minderheit, von der Sicherstellung solcher Rechte und einer Verteilung der verschiedenen innerparteilichen „Strömungen“ und „Gruppen“. Sie greift dabei aus dem Archiv der Geschichte auf die antibolschewistische Lösung zurück: „Leben und leben lassen“. Diese Lösung ist jetzt die Forderung derselben Opposition, deren Führer während der beiden letzten Diskussionen energig gegen eine solche Plattform für die innerparteiliche Organisation gekämpft haben, trotzdem sie sie jetzt selber beziehen. Einer ihrer Führer schrieb während der Debatte mit Trotski:

„Das ist ein offener Versuch, die Grundlage der Diktatur durch die Partei zu unterhöhlen und zu schwächen. Dazu gehört auch das Wiederaufleben von der menschewistischen Vorstellung von der Partei als einer Summe von Gruppen und Strömungen und die in ihrem Wesen liquidatorische Untergrabung der Autorität der Parteinstanzen.“

Es folgen wie gewöhnlich lange Zitate aus den Schriften des heiligen Lenin, monad für die Partei es nur einen Willen geben kann. Die „Prawda“ weist nach, daß in Konsequenz der Forderung nach organisatorischen Garantien für einzelne Gruppen die Frage einer Proporzionalvertretung in der Leitung aufsteht. Nach der „Prawda“ tritt die Opposition mit diesen ihren Forderungen „gegen die Partei in ihrer Gesamtheit“ auf. Die „Prawda“ schließt ihren Angriff gegen die Opposition mit sehr deutlichen Worten:

„Für die Opposition ist charakteristisch, daß sie keinerlei konkrete Vorschläge macht, sondern im wesentlichen lediglich für das Recht der Fraktionsbildung eintritt. Lenin hat uns aber die klare Direktive gegeben: „Keinerlei Fraktionen“, aber „konkrete Vorschläge“. Demgegenüber erklärt die Opposition: „Sichert allen Gruppen in der Partei organisatorische Garantien, konkrete Vorschläge haben wir nicht.“

Dadurch löst die prinzipienlose Opposition gegen die Einheit der Partei vor. Die Partei wird ihnen mit Entschiedenheit mit den Worten Lenin antworten: „Es gibt Dinge, mit denen ein Spiel nicht gestattet werden kann. Zu diesen Dingen gehört die Einheit der Partei. Wir wissen genau, wieviel wir unter dem Kampf in der Partei leiden. Diese Lehren dürfen wir nicht vergessen.“

### Titelung in Bayern.

Entgegen den Bestimmungen der Reichsverfassung hat die bayerische Regierung auch dieses Jahr zu Weihnachten wieder eine unendlich große Anzahl von Titeln verliehen. Darüber hinaus hat sie sogar weitere 5 Titel geschaffen und zwar den Pharmazientitel für die Apotheken, den Landeshauptmann für Architekten und Ingenieure, den Technischen Gewerbeamt für die technischen Aufsichtsbearbeiter, den Arbeiterrat für die Arbeiterschaft und den Versicherungsrat für die Angehörigen. Bedacht wurden mit diesen Titeln selbstverständlich nur Leute, die politisch der bayerischen Reichsregierung nahe stehen. Von der ursprünglichen Absicht, auch einige linksstehende Leute mit dem Titel Arbeiterrat oder Versicherungsrat auszustatten, mußte abgesehen werden, da die freigewerkschaftlichen Organisationen gegen diesen verfassungswidrigen Anflug der bayerischen Regierung eine scharfe ablehnende Stellung eingenommen haben.

Die von den freien Gewerkschaften ausgeprochene strikte Ablehnung des von der bayerischen Regierung neugeschaffenen Titels „Arbeiterrat“ hat jetzt auch bei den christlichen Arbeitern Schule gemacht. Zwei der am 21. Dezember mit dem genannten Titel bedachte christliche Gewerkschaftsfunktionäre, Köstler und Geier, beide in Augsburg, haben ihre Ernennungsurkunde der bayerischen Regierung zurückgeschickt. Dem verfassungswidrigen Titelung der bayerischen Regierung, der in der gesamten Öffentlichkeit der größten Verächtlichkeit anheimfällt, ist dadurch auch öffentlich die berechnete Blamage zuteil geworden.

### Politischer Frontwechsel des Stahlhelms.

Der „Stahlhelm“, die auch in Danzig vertretene nationalistische Organisation, der sich bisher als eine unpolitische Organisation ansah, hat jetzt bewußt einen Frontwechsel vorgenommen. In der Zeitung des Landesverbandes Braunschweig „Der Stahlhelm“ wird verkündet, daß die Stahlhelmorganisation in Zukunft bei Wahlen zu allen Parlamenten eigene Wahllisten aufstellen will. Der erste Vorsitzende des Stahlhelms, Fabrikant Seidte aus Magdeburg, hat diesen Frontwechsel in einer Versammlung in Braunschweig begründet und erklärt, daß Stahlhelmer in den Reichstag und in die Landtage hinein müssen, weil in ihnen vielfach nur „nasse Unterhosen“ säßen. Auch die Regierungen sollen von Stahlhelmlisten gebildet werden, weil man angeblich vielfach Minister findet, die nur als „Nappstulzen“ bezeichnet werden könnten. Da in Braunschweig der Stahlhelm bei den Wahlen vom 7. Dezember 1924 die gesamte Wahlarbeit für die bürgerlichen Parteien übernommen hatte, wird dieser Beschluß bei den Reichsparteien großes Unbehagen verursachen, zumal der Ausbruch „Nappstulzen“ sich offenbar nur gegen rechtsgerichtete Minister, die Locarno zugestimmt haben, richtet.

### Das Wetterfliegen zur Luft.

Ein neues englisches Heeresflugzeug.

Nach Blättermeldungen befindet sich als Antwort auf die Erbauung eines besonders schnellen amerikanischen Flugzeuges zurzeit ein englisches Heeresflugzeug im Bau, das mit voller militärischer Ausrüstung eine Geschwindigkeit von 175 bis 180 englischen Meilen in der Stunde erreicht.

### Die Pariser Luftfahrtverhandlungen.

Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ werden am 6. Januar gleichzeitig mit der Wiederaufnahme der deutschen Verhandlungen mit der Botschafterkonferenz auch deutsch-französische Verhandlungen über Luftverkehrsfragen stattfinden. Das Blatt glaubt, daß man deutschseits dem französischen Wunsch, deutsches Gebiet überfliegen zu dürfen, unter Voraussetzung absoluter Gegenseitigkeit Rechnung zu tragen bereit sei. Ueber das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen

### Igor Strawinsky.

Zur Danziger Eröffnung seiner Pulcinella-Suite.

Von Walter Ruttkammer.

Igor Strawinsky's Name ist im deutschen Musikleben ungewöhnlich reich bekannt und berühmt geworden. Noch bei Kriegsende war der 1882 in Petersburg geborene Komponist nur wenigen Musikern Deutschlands bekannt. Heute hat er hier durch seine Werke und durch zwei Konzerte eben so tief Wurzel gefaßt wie in Rußland und Frankreich, wo er damals schon eine Rolle spielte. Ein Urteil über ihn heute schon irgend wie abschließend fällen zu wollen, dürfte niemandem möglich sein; daß sich heute aber auch in den preiswürdigen konzertierenden Musiktreiben Berlin kaum noch Widerspruch gegen ihn geltend macht, zeigt, daß er zu überzeugen gewußt hat; daß ihm aus dem diesjährigen internationalen Kammermusikfest in Venedig — im Gegensatz zu Schönberg — von der ganzen modernen Musikerschaft begeistert zugewinkt wurde, obwohl er keineswegs ein jeder jüngsten Werke spielte, zeigt, wie sehr sein Werk in der Zeit verwurzelt ist; und wenn der Geist unserer Zeit überhaupt irgend wie für künftige Zeiten Bedeutung haben sollte, so wird Strawinsky's Schaffen als ein treffender musikalischer Niederschlag mit ihm lebendig bleiben.

Rußland und Frankreich, Slawen und Romanen sind für Strawinsky's Kunst die wichtigsten Grundlätze; die deutsche Romantik ist ihm fremd geblieben; während seines ganzen Schaffens steht er feindselig zu ihr. Nehlich wie Chopin hat auch dieser Slawe in Paris eine zweite Heimat gewonnen. Wie sich in seiner Persönlichkeit neben slawischer Schwermelancholie auch Züge romanischer Charms zeigen, so ist es auch seinen Werken, deren Ursprung ganz in der russischen Volksseele liegt, nicht an äußerem Glanz romanischer Art. Die Pariser Einflüsse beschränken sich aber auf das Neuere, Handwerksmäßige. Einer französischen „Schule“ kann er nicht zugerechnet werden, sondern bleibt völlig abgelehnt. Zwar fand er zeitweise wohl unter Debussis Einfluß, heute aber bekennt er diesen Impressionismus — nicht mit der Feder, sondern durch sein Schaffen.

Strawinsky wurde zum Revolutionär in der Musik während der zweiten Periode seines Schaffens. Aus der ersten ist außer den wenigen nie empfindenen als äußerlich artistisch-effektvolles Tongemälde „Feuerwerk“ (entstanden 1910) nichts Bedeutendes zu nennen. Danach aber schuf er sich Ruhm und Freude mit der „Petrouchka“ (1911), dem „Feuertanz“ (1911), der „Frühlingsweise“ (1913) und der Oper „Die Nachtigall“ (1914). Die ersten drei Werke entstanden als Ballettsuiten; daß Strawinsky vom russischen Ballett anging, ist für das Verständnis seiner gesamten Kunst von grundsätzlicher Wichtigkeit. Der

mit der Botschafterkonferenz berichtet das Blatt, daß die Vergrößerungsbestimmungen in den Baubeschränkungen für die deutsche Luftfahrt bereits als aufgehoben gelten dürften und daß damit auch das interalliierte Luftfahrtausschusses in Berlin verschwinden würde. Es erscheint jedoch noch sehr zweifelhaft, ob die von der Gegenseite geforderten „Garantien“ in ihrer jetzigen Form für Deutschland annehmbar seien.

### 3 Millionen ausländische Arbeiter in Frankreich.

Die französische Kammer hat in einer Nachsitzung die Beratung des Ausgabenetats fortgesetzt. Es hat sich dabei eine interessante Debatte über die Frage der Einwanderung ausländischer Arbeiter nach Frankreich entsponnen. Von verschiedenen Seiten wurde dabei das Elend der Einwanderungspolitik bemängelt. Ein kommunistischer Abgeordneter wies darauf hin, daß gegenwärtig etwa 3 Millionen Ausländer in Frankreich seien, die die Löhne der französischen Arbeiter drücken und folgerte daraus, daß es erforderlich sei, die Einwanderung fremder Arbeiter zu unterbinden. Der Arbeitsminister erklärte darauf, daß gegenwärtig die Einwanderung fremder Arbeiter keinerlei Arbeitslosigkeit verursacht und daß ein Gesetzprojekt über diese Frage in Vorbereitung sei.

### Um die Ukrainische Universität in Polen.

Winkelzüge der polnischen Regierung.

In der ukrainischen Fraktion des polnischen Sejms herrscht große Erregung wegen der Verhandlungen der Regierung mit einer unautorisierten Gruppe ukrainischer Gelehrter über die Organisation eines Hochschulstudiums in ukrainischer Sprache. In der Tatsache, daß bei diesen Verhandlungen die parlamentarische Vertretung der ukrainischen Bevölkerung übergangen worden ist, erblicken die Abgeordneten den Beweis, daß die polnische Regierung sich der Erfüllung ihrer internationalen Verpflichtungen in dieser Frage entziehen wolle. Das ukrainische Hochschulstudium würde jetzt im Anschluß an die polnische Universität in Krakau organisiert werden, während die Ukrainer an der — vom Außenminister Strzymski in der Völkerbundversammlung 1924 versprochenen Gründung einer selbständigen ukrainischen Universität in Lemberg, der Hauptstadt Galizien, festhalten.

Strenge Haft für die Fememörder. Die Fememörder, die sich bisher im Gerichtsgefängnis in Landsberg a. d. W. in Untersuchungshaft befanden, sind nunmehr auf Veranlassung des preussischen Innen- und Justizministeriums nach dem gescheiterten Fluchtversuch in das Untersuchungsgefängnis nach Berlin überführt worden, wo sie besonders streng überwacht werden. Der Führer dieser Landsberger Fememörder ist Oberleutnant Schulz, um dessen Befreiung es den rechtsradikalen Bündeln besonders zu tun ist.

### Spartag.



„Jede unnötige Ausgabe ist zu vermeiden, sagt Herr Balkmann, — und ich hätte heute beinahe 'nen halben Gulden für eine Witwen- und Waisenjammlung vertan.“

### Vergleich im Falle Hoeffe.

Nach der Meldung einer Berliner Korrespondenz ist zwischen der Witwe des verstorbenen Reichspostministers Hoeffe und dem preussischen Fiskus auf Grund der Feststellungen des preussischen Untersuchungsausschusses ein Vergleich unterzeichnet worden, durch den die Witwe für ihre eigene Person eine lebenslange jährliche Rente von 3000 Mark zugesprochen erhält. Die Rente erlischt im Falle einer Wiederberufung. Für die drei minderjährigen Kinder wird außerdem bis zum 18. Lebensjahre eine Jahresrente von je 600 Mark ausgesetzt.

### Heinrich Mann über Rassenantifemismus.

In der Weihnachtsnummer der Prager Halbmonatsschrift „Die Wahrheit“ äußern sich maßgebende Persönlichkeiten zu dem aktuellen Thema: „Rassenantifemismus.“ Heinrich Mann schreibt: „Was soll man noch sagen zu einer Frage, in der Erkenntnis nicht entscheidet, sobald Neigung und Glauben es anders beschließen. Wer den Juden grundtätig für den Quack des Uebels hält, ist nicht daran zu hindern. Er muß nur verhindert werden, seine irrigen Grundzüge in die Tat zu verwandeln. Wer an Rassenantifemismus überhaupt noch glaubt, mag dadurch fertig werden. Er wäre auch ohne diesen Glauben schwerlich klüger. Er hat Herkunft und Mechanismus der neueren Gesellschaft nicht begriffen, wird sie nie begreifen und sucht daher in seiner Not nach Schuldigen, wo nur Menschentypen sind, die sich mehr oder weniger anpassen. Wozu mit ihm verhandeln? Der Nationalismus ist samt seiner antisemitischen Ergänzung geistig längst erledigt, es wird haarsträubend langweilig, sich mit ihm abzugeben. Er wirkt nur in den Tatsachen plump körperlich noch nach und wird dank dem Beharrungsvermögen, das gerade seine Anhänger kennzeichnet, selbst in einer künftig bis zur Unkenntlichkeit veränderten Welt ohne jeden Zusammenhang mit ihr noch spuren.“

Verhaftung sizilianischer Kommunisten. Aus Palermo wird berichtet, daß 13 Kommunisten, welche die Neubildung der kommunistischen Partei in Sizilien und Calabrien durchzuführen wollten, in Palermo verhaftet wurden, als sie in einer Osteria eine Versammlung abhielten.

Günstige Konjunktur in Schweden. Die vierteljährlich herauskommende offizielle Uebersicht des Kommerzkollegiums über die schwedische Wirtschaftslage gibt zu, daß sich die schwedische Wirtschaftslage langsam, aber ständig gebessert habe. Im einzelnen heißt es: Der Preisfall für die Rohstoffe hat die Produktion der Industrie günstig beeinflusst. Obgleich die Preise für Agrarprodukte zurückgegangen sind, wird der finanzielle Ertrag der Landwirtschaft dank der guten Ernte zumindest ebenso gut wie im Vorjahr. Für die wichtigsten schwedischen Exportwaren, mit Ausnahme von Holz, hat sich im letzten Vierteljahr die Preislage günstig gestaltet. Dies ist um so bedeutsamer, da der Export für die meisten Produkte wesentlich gestiegen ist. Die Lage des Arbeitsmarktes war günstig und wird sicherlich in der nächsten Zeit auch günstig sein, da die meisten Lohnabkommen ohne weiteres verlängert worden sind. Der geringen Steigerung der Arbeitslosigkeit ist keine größere Bedeutung beizumessen, da die Arbeitslosigkeit im allgemeinen im Winter zunimmt. Die Lage der einzelnen Industriezweige ist durchaus zufriedenstellend. Mehrlich günstig lauten die Berichte der schwedischen Spezialindustrie, die ihren Export im Vergleich zur Vorjahreszeit auf das Vier- bis Sechsfache mengenmäßig ausdehnen konnten. Die Ansicht des Kommerzkollegiums, daß sich die schwedische Wirtschaftslage langsam aber ständig bessere, ist keineswegs übertrieben, sondern eher noch als zurückhaltend ausgedrückt zu betrachten.

Ein Prinz als Scheckfälscher. Der Prinz Michael Murad wurde Mittwoch im Justizpalast in Paris, wo er gegen ein vor einiger Zeit ergangenes Urteil Berufung einlegen wollte, wegen wiederholter Ausgabe ungedeckter Schecks verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Der Prinz hat sogar die Freiheit gehabt, sich in einer Depostenkasse mit Hilfe von Schecks, die er dem Direktor derselben Kasse gestohlen hatte, namhafte Beträge auszahlen zu lassen. Einen anderen ungedeckten Scheck übergab er seinem Portier zur Begleichung der Wohnungsmiete. Von einem Industriellen in Neuilly ließ er sich mehr als 10 000 Franken gegen einen ungedeckten Scheck auszahlen, um angeblich einem Bekannten, der wegen bedeutender Verluste vor dem Selbstmord stünde, zu helfen.

Die größte Funktion der Welt. Der amtliche englische Funkdienst meldet: Die Uebermittlung englischer offizieller Funkprüche wird am Mitternacht vom 31. Dezember auf den 1. Januar zum ersten Male von der neuen Rundfunkstation in Rugby aus stattfinden. Die neue Station, die mit einem Kostenaufwand von 400 000 Pfund Sterling vollendet worden ist, ist vielleicht die größte Funktion der Welt. Die neue Station ist mit allen letzten Errungenschaften des Rundfunks ausgestattet. Die Station von Rugby ist die erste Station, welche von unfreiwilligen Veränderungen der Wellenlänge absolut frei ist.

und Erich Kleiber zum erstenmal auf die Bretter, nachdem Otto Klemperer die Musik bereits in den Konzertsaal eingeführt hatte. Die Musik bereitet auch in der Saitenform im Konzert vollen Genuß; lediglich um die Stimmung zu charakterisieren, aus der sie entstanden ist, sei die Saitenform des Balletts gestreift, für die sich Strawinsky eines in Neapel aufgefundenen Manuskriptes vom Jahre 1700 bedient.

### Ein Eid.

Stundenlang schon mähte sich die Gerichtsverhandlung dahin. Nur wenige Augenblicke wirklicher Spannung brachte sie. Das Urteil des gesunden Menschenverstandes stand ja längst fest: Der Kläger ist ein Betrüger und Unterschläger; das Weib neben ihm, mit den verlebten Zügen der Gelegenheitsdirne, ist eine Diebin.

Drei Schutzleute schwören: „Wir haben ihm kein Wort davon gesagt, daß er den Gegenstand verkaufen soll.“ Die gewesene Freundin der Klägerin beschwört: „Zawohl, sie selbst hat mir gesagt, daß sie das Ding verkaufen wollten und daß sie sich für das Sündengeld ein schönes Seidenkleid gekauft hat.“ Eine unbedingt glaubwürdige Frau schwört: „Ich habe gesehen, wie sie fremdes Eigentum benützt und verbrannt haben.“ Ihr Eid findet Unterstützung durch ein junges Mädchen, das die gleiche Beobachtung gemacht hat. Ein weiterer Zeuge schwört: „Ich sah die Frau flehen.“

Das laubere Paar vertritt sich in den eigenen Rehen. Während kämpfen sie um ihre Freiheit. Längst sind sie aus Klägern zu Angeklagten geworden. Ihr eigener Anwalt muß stumm bleiben; es ist nichts mehr zu retten. Die Lage der Verleumdung ist zusammengebrochen.

Da beginnt die Menge der Zuhörer aufzuhorchen. Ein heiserer Verrikerp zwischen dem Richter und dem Anwalt des juristisch Beklagten ist im Gange. Der Richter will die Kläger vereidigen, trotz offenkundiger Widersprüche in ihren Aussagen. Der Anwalt weicht auf das moralische Recht, der Richter auf den toten Buchstaben des Gesetzes. Er vereidigt das Ehepaar wahrhaftig. Wohl ist ihm selbst nicht dabei. Mit eindringlicher Stimme ermahnt er zuerst den Mann, sich genau zu überlegen, ob er schwören wolle. Aber der Mann hat ja nicht zum ersten Male eine Unwahrheit zu erheben; er hebt die Schwurhand und schwört den gräßlichen Meineid. Dumpfes Schwören im Gerichtssaal. Die Frau tritt vor den Richter. „Ich mache Sie auf die Folgen eines Meineides aufmerksam! Sie spielen um das Justizhaus, wenn Sie, als ich schwören. Sie können den Eid verweigern!“

Danziger Nachrichten

Gesprächsfegen.

Nur wenn ich auf der Post oder bei der Steuer ansetzen muß, bin ich geduldig. Nicht allein aus staatsbürgerlicher Tugend, sondern weil es mich glücklich macht, in rauchem Flug und gleichsam verborgen im Futon...

Aber so interessant der Mensch als Staatsbürger sein mag - er ist in dieser Eigenschaft (das habe ich herausgefunden) allzu unform. Er tut immer belächelnd ein armes Schälchen, das vom hartberzigem Vater Staat bis auf die Haut geschoren werden soll...

Auch im Sprechzimmer des Zahnarztes und anderer Spezialisten sind die Gefühle allzu typisch, und interessant zu sein. Jedoch belehrend und unterhaltend und keine Menschenkenntnis bereichernd ist es, wenn du dich mit gewöhnlichen Ohren von der Menge treiben läßt...

Publikum strömt rauschend und drängend zu den Garberobentischen. Kunstbegeisterung! - Meine Spur von Empfindung. - Mein Lieber, Empfindung, das haben wir um 1830 gehabt! - Emma, halte dich grad! - Aber die Dynamit der Vraierung...

Das Telefon schnarrt. Hier Raftignac. - Eine spitze flötende Stimme, die nicht meine Nummer ist. - Wenn die Frau von Müller zwei Tubend Würste zur Tombola gibt, bitte ich einen Truhban. Wir wollen doch sehen, ob diese hochgekochene...

Ein etwas schwankender Mitbürger zu einem hilfreichen Schutzmann: - Bitte Sie, wenn Sie das Weinche getrunken hätte, würd' ich Sie jetzt führe... Schmunzelnd ziehe ich mich in meine Einzelkajüte zurück und verleihe an euch, geliebte Leser, die Bunttheit der Welt, die ihr so freundlich seid mir zu schenken. Raftignac.

Krach im polnischen Lager.

Przybylski verläßt Danzig.

Wie die „Gaz Opatka“ mitteilt, hat der Chefredakteur des neuen polnischen Blattes „Echo Opatka“, Leon Przybylski, Danzig verlassen. Diesem plötzlichen Abschied war eine Pressefeinde zwischen den beiden polnischen Blättern vorausgegangen...

Leon Przybylski, der Bruder des Schriftstellers Stanislaus Przybylski, war früher auch Chefredakteur der „Gazeta Opatka“ und war seine politische Tätigkeit reichlich umstritten. Nach seinem Ausscheiden dort gründete er das „Echo Opatka“, in dessen Zeitung er eine recht zweideutige Haltung einnahm...

Scheinbar geht es im polnischen Lager in Danzig, wo man sich im Nationalismus überbieten möchte, ziemlich lustig zu. Die „Gaz Opatka“ rechnet in ihrer Weihnachtsnummer mit den Gegnern ab und kennzeichnet die dunkle Hinterkulissen-Machination der von ihren Gegnern neugegründeten sogenannten „Polnischen Partei“...

In der Versammlung der Polnischen Partei hielt sich Jean Klein, ein emeritierter Lehrer, für berufen, seine Weisheit und seinen Patriotismus auszusprechen. Als Hauptfahne dieser Partei, denn so nennen ihn zwei berühmte Publizisten, hat er für sie während seiner Tätigkeit - natürlich aber für Bezahlung - das allgrößte Verdienst als Sekretär dieser Partei geleistet. Er selbst führte ein Schwindsuchtstafel, das er anderen zum Vornurw macht, da er, als emeritierter Lehrer seiner Zulage beraubt, diejenigen um Unterstützung bat, die er heute mit Schmutz bewirft.

Herr Jean Klein hat als pensionierter Lehrer seine festen Einnahmen, außerdem erfüllt er die Pflicht eines besoldeten Beamten der Polnischen Eisenbahndirektion in Danzig. Er ist also ein Beamter der polnischen Republik, der sich seine doppelten Bezüge nicht genügen läßt und eine anti-staatliche Agitation betreibt. Herr Jean Klein, der in seiner Familie die Muttersprache nicht gebraucht, nannte unser Blatt in einer öffentlichen Versammlung ein antinationales. Wir werden jedoch die Exzesse dieser paar Personen außer acht lassen, und wir haben die Absicht, trotz allem später die Frage des „polnischen Konsums“ zu besprechen, und auch die unbegründeten Gewinne aus der Ermäugler Volksabstimmung hervorzuheben.

Die Erhöhung der Mieten.

Durch Gesetz vom 23. Dezember 1925 ist das Wohnungsbau-gesetz in einigen Punkten abgeändert worden.

Für die Zeit vom 1. Januar 1926 ab ist die Miete für Wohnungen von 50 auf 90 v. H. und vom 1. April 1926 ab auf 100 v. H. der Friedensmiete erhöht worden. Die Erhöhung erfolgt in vollem Umfang dem Hausbesitzer mit Rücksicht auf die ihm durch das Aufwertungs-gesetz neu entstandenen Lasten...

Die Gemeinden können auf Grund des neuen Gesetzes beantragen, daß ihnen statt der bisherigen 10 v. H. des Aufkommens aus der Wohnungsbauabgabe 15 v. H. für Mietbeihilfen überlassen werden. Zuständig zur Entscheidung über einen solchen Antrag sind in den Landkreisen die Kreisräte, und zwar für den Bereich ihres Erhebungsbezirkes, im übrigen der Senat.

Während nach den früheren Bestimmungen des Wohnungsbau-gesetzes das Aufkommen aus der Wohnungsbauabgabe in den Landkreisen den einzelnen Gemeinden zuzuführen und dieses Aufkommen auch immer in derselben Gemeinde verbleiben mußte, sieht das neue Aufkommen aus der Wohnungsbauabgabe vom 1. April 1926 ab den Gemeindeverbänden, d. h. den Kreisen zu, soweit nicht einzelne Gemeinden in den Kreisen selbständige Erhebungsbezirke sind. Die Kreisräte haben dann über die Verwendung dieser Gelder aus ihrem gesamten Erhebungsbezirk zu verfügen.

Er hatte sich herausgestellt, daß das Wohnungsbau-gesetz in der früheren Form auf dem flachen Lande deswegen so gut wie wertlos war, weil das Aufkommen aus der Wohnungsbauabgabe in den kleinen Gemeinden so gering war, daß an den Bau eines Hauses überhaupt nicht gedacht werden konnte. Jetzt sollen aus allen diesen Gemeinden die Wohnungsbauabgabe bei den Kreisräten zusammenfließen, die damit in die Lage versetzt werden, in den Ortschaften, in denen eine besonders starke Wohnungsnot herrscht, durch Bewilligung von Mitteln zur Errichtung von Wohnungen helfend einzugreifen.

Die Schutzveranstaltungen des Dominiks.

Die Prämierung des schönsten Publikales.

Soll, wie von der Direktion des Weihnachts-Dominiks bereits angekündigt, am heutigen Dienstagabend 9 Uhr stattfinden. Es sind sofort nach Veröffentlichung der Bekanntmachung eine Anzahl Anmeldungen eingegangen, weitere Anmeldungen können bis heute abend 8 Uhr an der Kasse der Halle abgegeben werden. Dem schönsten Publikum wird als erster Preis eine silberne Armbanduhr, als Preisrichter fungieren u. a. Herren der hiesigen Freisport-Jugend und ein bekannter Modezeichner.

Der Weihnachts-Dominik wird am kommenden Sonntag geschlossen. Auf dem Programm stehen aber noch einige interessante Veranstaltungen, die sicherlich auch in den letzten Tagen dem Dominik zu einem guten Besuch verhelfen werden. Der Prämierung des Publikales am heutigen Dienstag folgt am morgigen Mittwoch das letzte große Kinderfest, bei dem jedes Kind schon beim Eintritt einen Gratisschein für eines der aufgestellten Karussells erhält.

Am Jahresabschlussstage, am 31. Dezember, wird der Dominik erst abends 6 Uhr geöffnet an einer Selbstfeier, wie sie größer in Danzig wohl kaum stattgefunden haben dürfte. Der Neujahrstag wird den üblichen Sonntagsbesuch bringen, am 2. Januar findet nachmittags eine Weintagung und Bezeichnung der katholischen Waisenkinder statt, während am Sonntag, den 3. Januar, abends 11 Uhr, nach den Abschiedskonzerten der verschiedenen Kapellen der Danziger Weihnachts-Dominik 1925 geschlossen wird. Eine von vielen Seiten gewünschte Verlangung kann unter keinen Umständen stattfinden, da die Waisenhalle Technik im Januar zu Konzerten und Vorträgen benutzt wird. Für Mitte Januar ist die Halle vom Danziger Lehrer-Gesangsverein gemietet worden, während der mit Spannung erwartete Vortrag von Dr. Eckener zu Gunsten der Eckener-Spende am 28. Januar stattfinden wird.

Teil-Gehaltsabnahmen an Danziger Eisenbahnbeamte.

Das Eisenbahnministerium in Warschau hat die polnische Staatsbahndirektion in Danzig angewiesen, an die Eisenbahn-beamten im Gebiet der Freien Stadt Danzig nur 75 Prozent des Dezember-Nettoeinkommens am 31. Dezember 1925 zu zahlen. Diese Anweisung steht im Zusammenhang mit der Herabsetzung der Gehälter der Staatsfunktionäre und des Heeres in Pommerellen. Dort beträgt die Herabsetzung in den Besoldungsgruppen (polnisch) 12-14 1/2 Prozent, 9-11 1/2 Prozent, 1-8 6 Prozent. Der Rest soll Anfang Januar 1926 gezahlt werden, sofern die Gehälter für Danzig durch das Eisenbahnministerium in Warschau festgelegt worden sind.

Handbuch des polnischen Zolltarifs. Im Verlage der A. W. Kafemann G. m. b. H., Danzig, ist fobden der neue polnische Zolltarif nebst den amtlichen Entscheidungen und Erläuterungen nach dem Stande vom 1. Januar 1926 erschienen. Das Buch ist von Dr. Anton Jaeger, Regierungsrat beim Landesamt in Danzig, herausgegeben. Es bringt nicht nur den Wortlaut des neuen polnischen Zolltarifs, sondern auch die im Laufe von vier Jahren er-gangenen zahlreichen Tarifentscheidungen und -erläuterungen des polnischen Zolldepartements geordnet hinter den ent-sprechenden Positionen. Außer dem Einfuhrzolltarif enthält das Buch noch den Ausfuhrzolltarif nebst Erläuterungen sowie den Vertragstarif. Das Buch ist in übersichtlicher Weise auf schreibfähigem Papier gedruckt und gestattet die Vornahme von Vermerken. In einem Anhang sind - zusammengefaßt von Oberzolldirektor Johann Kraemer - die Danziger Verbrauchssteuern behandelt. Ein kurzer Leitfaden für den Zollabfertigungsdienst unter besonderer Berücksichtigung der Einfuhr will dieser Anhang sein; er dürfte seinen Zweck voll und ganz erfüllen. Jedem Kaufmann wird das vorliegende Buch zu einem unentbehrlichen Nach-schlagewerk werden.

Standesamt vom 29. Dezember 1925.

Todesfälle: Ehefrau Meta Endling geb. Dönder, 40 J. 9 M. - Rentenerpänger Peter Szrojewski, 83 J. 9 M. - Keilner, Gebr. der 2. Batt. Feldart. Regts. 71, Johann Barra, 25 J. 6 M. - Rentenerpängerin Marie Goldawski geb. Gröning, 78 J. 4 M. - Unehelich; 1 Sohn.

Auf Ziganenberg wird gefilmt!

Wie mit der Unerfahrenheit Geschäfte gemacht werden.

Das Ideal vieler junger Männer und junger sowie älterer Damen ist der Beruf eines Kinostars. Wie überall im Leben, so ist auch zu diesem Beruf der erste Schritt der Schwere und man wartet sehnsüchtig auf die Entdeckung seines Talents durch den richtigen, scharfsichtigen Fachmann. Dieser ist den Danzigern nun erschienen. Kurt Kuman, Film-requisiteur, Sensationsdarsteller und Film-Fabrikation, ist der Mann, dem viele Träume und Gebete augenblicklich in Danzig gelten. Die schätzenswerte 18 bis 19 Jahre seines Erdendaseins geben ihm das Recht, mit feinen Ueberlieferungen zu brechen und den modernen Anforderungen an einer Zeit gerecht zu werden. Er ist glücklicher Inhaber einer fabelhaften Theorie zur Entdeckung schlummernder Talente. Seine Unerfahrenheit, armen, kommenden Größen den Weg zu ebnen, ist bewundernswert.

So erlebte er in den Tageszeitungen große Inserate, in denen er der filmbegeisterten Jugend den Weg zum Erfolg verhieß. Einige Zahlen aus seiner diesigen Tätigkeits seien Beweis, daß aus dieser Mann schon lange leuchte: Von etwa 600 Bewerbern um Zulassung zu seiner Filmschule sind unge-fähr 500 - es können auch einige mehr sein - dank seiner „einzig richtigen“ Auswahlprüfung erwählt, in etwa zwei Monaten Colorollen zu spielen. Fabelhaft, was? - Und nicht nur ideell hilft Herr Kuman, nein, auch materialisch. Jeder Auswählte zahlt nur 25 Danziger Gulden und erhält dafür eine Quittung über 100 Gulden, die „Später“ eingelöst wird. Bis zum 4. Januar 1926 sind die Beträge einzuzahlen.

Von der Intensität des Herrn „Filmfabrikation“ bekam Danzig gestern einen kleinen Beweis. Aufnahmen zu dem Großfilm „Ein Mann ist vom Mond gefallen“ sollten in den Ziganenbergen vor sich gehen. Der reiche Onkel in Amerika des Herrn Kuman finanziert diesen Film, der auch nur in Amerika laufen wird; deshalb muß er in den Ziganen-bergen gedreht werden. Junge Damen und Herren in Sportkostümen boten ihre Siouxindianer ähnlich ange-makten Gesichter dem feuchtesten Wetter dar und waren in wenigen Minuten annahmefertig - leider wurde nicht gedreht! Dafür herrschte geschäftiges Treiben. Autos, Pferde und Menschen verkanteten langsam im Dreck der Berge. Ein neuer Eigentümer, auch eine Entdeckung des Herrn Kuman, fuhr mit einem seiner Eisenkannen. Deshalb dieser sich im Dreck der Berge produzieren sollte, ergründet nur Filmloak!

Das Meer der Filmrollen gina, ohne gefilmt zu werden, nach Hause mit dem Bewußtsein, beim Film ist das nun einmal nicht anders. Sicherlich schwärmen trotzdem noch alle von ihrem ersten Filmerelebnis. Die Atmosphäre eines Aufnahmestages ist doch zu schön, und sicherlich werden auch die 25 Gulden bezahlt! Ob jemand die Absicht des ge-tragenen, nervösen Aufgebots merkte und verstimmt wurde? Öffentlich erhalten die aufünftigen 600 Filmrollen für evtl. zerstörte Hoffnungen wenigstens die 75 Gulden Verdienst. Aber auch das Lehrgeld, das sie mit 25 Gulden werden opfern müssen, dürfte für die meisten eine recht bittere Erinnerung werden. Sicherlich werden diejenigen, die ihre Filmbegeisterung äugeln können, den besten Erfolg haben.

Abgebrochene Hungerkur.

Im Klein-Sammer-Park in Langfuhr wollte der Hungertänstler J. H. v. K. in einem Glasfassen 30 Tage und Nächte fasten. Wegen finanzieller Differenzen mit dem Direktor K. und wegen schlechten Wetters in diesem abgelegenen Lokal hat Herr Hoven sein Experiment nach neun Tagen abgebrochen. Er ist nun auf der Suche nach einem neuen Lokal, um sein Experiment von neuem zu beginnen.

Eisgang und Hochwasser auf der Weichsel.

Ueberschwemmungen bei Krakau.

Aus Warschau wird gemeldet: In ganzen Oberlauf der Weichsel ist das Eis in den letzten Tagen gebrochen. Aus dem Karpathenland kommen ständige Meldungen über Anschwellen der Zuflüsse der Weichsel. Ein Ende des Tauwetters ist nach der Wetterlage noch nicht abzusehen. Es sind daher überall Vorbereitungen getroffen, um dem Hochwasser zu begegnen, das in den nächsten Tagen schon Warschau erreichen dürfte. Aus dem Krakauer Gebiet kommen schon Meldungen von Ueberschwemmungen.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig.

Vorhersage: Meist trübe, Regenfälle, auffrischende südliche bis südwestliche Winde. Steigende Temperatur. Folgende Tage unbeständig, kürmisch, regnerisch. Maximum + 3,9; Minimum + 2,0.

Die Auswanderung nach Amerika und Kanada über Danzig. Im Monat November ist folgende Anzahl von Personen mit den angeführten Dampfern nach Amerika und Kanada ausgewandert: Am 2. November Dampfer „Niels Ebbesen“ 58 Personen, am 7. November Dampfer „Smolensk“ 100 Personen, am 7. November Dampfer „Baltara“ 33 Personen, am 13. November Dampfer „Kolvino“ 133 Personen, am 14. November Dampfer „Baltiger“ 39 Personen, am 16. November Dampfer „Kovno“ 58 Personen, am 20. November Dampfer „Etonia“ 405 Personen, am 21. November Dampfer „Baltabor“ 91 Personen und „Smolensk“ 202 Personen, am 27. November Dampfer „Kolvino“ 39 Personen und am 28. November Dampfer „Kovno“ 12 Personen. Zusammen 1257 Auswanderer.

Wasserstands-nachrichten vom 29. Dezember 1925.

Table with 3 columns: Location, Date, and Water Level Change. Locations include Strom-Weichsel, Krakau, Zawichost, Warschau, Ploak, Thorn, and Jordan. Dates range from 28.12. to 29.12.1925. Water level changes are indicated by plus and minus signs with numerical values.

Eisbericht vom 29. Dezember 1925.

Von der ehemaligen Landesgrenze (Schillau) bis Kilometer 20 (unterhalb Thorn) schwache Eistreiben, alsdann bis Kilometer 215 (oberhalb Wägers Schönbaum) Eisstand mit Blänken. Unterhalb Schönbaum eisfrei. Mit dem Eis-ausbruch wird heute begonnen. - Eisbrechdampfer „Dina“ liegt im Schiewenhorfter Hafen, die übrigen Eisbrechdampfer im Einlager Hafen.

Aus dem Osten

Unfall im Zirkus Hagenbeck.

Der Tiger-Dompteur verlegt.

Zirkus Wilhelm Hagenbeck hat sich von Danzig nach Königsberg begeben und erzielt auch dort große Erfolge.

Am Sonntagabend-Nachmittagsvorstellung erlitt der Dompteur Fischer einen Unfall. Er war gerade damit beschäftigt, für die Pyramide die letzte Tigerin in Stellung zu bringen, wurde dabei von dieser bedrängt und sprang zurück.

Aus diesem Vorfall, der ohne die überlegte Energie und rasche Entschlußkraft Fischers auch recht üble Folgen hätte zeitigen können, erlitt man wieder die große Gefahr der Raubtierdressur, die in der Launenhaftigkeit der Wildtiere trotz aller Gewöhnung ruhende Ueberraschungsmomente nie ausschließt und nur zu leicht das Spiel zum Ernst werden läßt.

Es ist dies das dritte Mal, daß Fischer während seiner vierjährigen Dressurarbeit bei den Tigern verunndet wurde.

Vom Freund getötet.

Ein tragischer Unglücksfall spielte sich am ersten Feiertag in Frauendorf (Pom.) ab. Die beiden Schlosser Herbert Brand und Paul Busse, zwei Freunde, schossen mit einem Leßling nach der Scheibe. Busse hantierte mit der Waffe, während Brand betrachtend daneben stand.

Schweres Jagdunfall.

Am zweiten Weihnachtstages ereignete sich in der Försterei Wittenheide bei Gollnow in Pommern ein schweres Jagdunfall. Der Oberförster Helm hatte eine Treibjagd veranstaltet, an der sich auch sein 15jähriger Sohn, der Gymnasiast Helm, beteiligte.

Angesichts dieses überaus traurigen Vorfalls erhebt sich die Frage: Wie ist es möglich, daß Kindern derartige Mordinstrumente in die Hand gegeben werden?

Ubing. Um 67 000 Mark zu seinen Gunsten verrechnet, hat sich der Landwirt Johann S. aus Kerk-

hoch, weshalb er sich vor dem Schöffengericht wegen Betruges zu verantworten hatte. In den Wintermonaten hat S. auf seinen und gewachsenen Lampen Noth gemährt und auf einen Haufen gelagert. Im Juli 1925 ist infolge Kankenfuges durch eine Lokomotive der Haufen Noth in Brand geraten und vollständig vernichtet.

Aufgeklärter Mord.

Aus Tilsit wird jetzt die Aufklärung eines Mordes gemeldet, der bereits im August 1924, also vor mehr als einem Jahre, begangen wurde, und dem angeblich politische Motive zugrunde liegen. Die Untersuchung des Mordes, von dem der staatliche Oberförster Jenßen von der Oberförsterei Schneiden, Kreis Tilsit, betroffen wurde, gestaltete sich deshalb so außerordentlich schwierig, weil die Bevölkerung den Verdacht auf die Unterförster lenkte.

Aus aller Welt

Dammbruch bei Frankfurt a. d. O.

Umleitung des Eisenbahnverkehrs über Küstrin.

Durch die Aufmerksamkeit eines Streckenwärters ist in der Nacht zum Sonntag auf der Bahnstrecke Küstrinwalde-Frankfurt an der Oder eine schwere Eisenbahnkatastrophe verhütet worden. Bei der Station Rosengarten hat sich der Bahndamm der beiden Fernstrecken stark gelockert, daß die Gleise auf eine weite Strecke vollständig freilagen.

Dieser Dammbruch dürfte auf die Witterungsverhältnisse der letzten Tage zurückzuführen sein. In jener Stelle sind wiederholt Senkungen eingetreten, die der Eisenbahnverwaltung schon große Ausgaben verursacht haben. Trotz aller technischen Einrichtungen, die man auf diesem Teil der Bahnstrecke einbaute, konnte bisher das Rutschen des Bahndammes nicht völlig verhindert werden.

Schwere Eisenbahnkatastrophe in Spanien.

Zwei Wagen in die Tiefe gestürzt. — Zahlreiche Tote.

Nach Meldungen des „Journal“ aus Madrid ist der Schnellzug Madrid-Corcia in der Nacht von Sonntag zu Montag entgleist. Ein Wagen erster und dritter Klasse stürzte in eine Schlucht wobei zahlreiche Reisende getötet wurden sein sollen.

Ein Raubmörder verhaftet.

Vor einigen Tagen wurde der 34jährige Tabakhändler Wilhelm Wurzel in seinem Geschäft in Brix von einem jungen Mann ermordet und beraubt, während eine Kundin, die Ehefrau Meta Wohle aus Neukölln, von dem Täter durch mehrere wuchtige Schläge über den Kopf schwer verletzt worden war.

Schwerer Unfall einer Filmschauspielerin. Die Filmschauspielerin Offi Dwanba, die zur Zeit unter der Regie von Max Neid an der französischen Riviera zu einer Filmaufnahme weilte, erlitt, wie aus Nizza gemeldet wird, während der Aufnahme einen Unfall. Sie hatte die Aufgabe, in einer Szene des Films auf dem Fußbreit eines schnell dahinjahrenden Autos zu stehen und dem Chauffeur einen Befehl zu geben.

Schwere Muttat eines Vaters.

In Wlort (Kreis Mors) ist ein 16jähriges Dienstmädchen, das bei einem Landwirt in Stellung war, von seinem bei ihm zu Besuch weilenden Vater erstochen worden. Der Täter brachte sich nach der Tat einen ungefährlichen Stich in die Herzgegend bei und löste sich dann in den Kopf. Nach der polizeilichen Untersuchung wird angenommen, daß der Vater sich an der Tochter vergewaltigen wollte und sie, als sie sich widersetzte, erschlug.

In Lendersdorf bei Düren kam der jugendliche Fabrikarbeiter Hilow dazu, als der Vater die Mutter am Hals würgte und stechen wollte. Der Sohn ergriff das Dolchmesser, stieß es dem Vater durch Lunge und Herz, so daß er nach einigen Minuten verstarb. Der Mörder wurde verhaftet.

Schlagende Wetter.

52 Bergleute getötet.

In den Pagan-Minen im Staate Coahuila in Mexiko hat sich eine furchtbare Schlagwetterkatastrophe ereignet. 52 Bergleute wurden getötet und weit mehr verletzt. Das Bergwerk selbst ist vollkommen zerstört worden.

Großfeuer in westdeutschen Städten.

Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr brach in einer Fabrik feuerfester Erzeugnisse in Köln-Mülheim ein Großfeuer aus, das fast das ganze Fabrikgebäude in Mitleidenschaft zog. Nach dreistündiger angestrengter Arbeit und nachdem das im Mülheimer Hafen liegende Feuerlöschboot III vom Rhein her in Tätigkeit getreten war, konnte die Nacht des Feuers gebrochen werden.

In Unterferzkirch bei Neustadt wurde das umfangreiche Anwesen des Gutshauses „Zum Dürichen“ am zweiten Weihnachtstages abends vollständig zerstört. Am Sonntagabend wurde das Gutshaus „Drei Könige“ in Gallenweiler, Amt Stauffen, von einem schweren Brande heimgesucht. Bei beiden Bränden wurden große Vorräte an Getreide und Futtermittel ein Raub der Flammen.

Ein 13jähriges Mädchen im D-Zug geschändet. Im Schnellzug Berlin-München überfiel Donnerstag abend ein Mann das alleinreisende 13 Jahre alte Töchterchen des Berliner Rechtsanwalts Guggenheim, nachdem er das Licht im Abteil angezündet hatte. Das Kind meldete dem Zugbeamten den Vorfall. Der Täter, der geständig war, wurde in Treuschlingen dem Stationsvorsteher vorgeführt und als ein Bankbeamter und Oberleutnant d. Res. aus Eichstätt festgenommen.

Veranstaltungs-Anzeiger.

- S. P. D., Landesvorstand. Dienstag, den 29. Dezember, abends 7 Uhr, Sitzung im Volkshaus.
Ausführung der 11. Ortskrankenkasse. Dienstag, den 29. Dezember, abends von 6 bis 8 Uhr, findet im kleinen Saale des Rathhauses in der Langgasse die Vorstandswahl statt.
Spielgruppe der Arbeiterjugend. Heute, Dienstag, pünktlich 7 Uhr: Verbandsübungsspiel im Spendhaus.
Berein Arbeiter-Jugend, Danzig. Mittwoch, den 30. Dezember, abends 7 Uhr: Vortrag des Jugendgen. A. Duitzhan.
Berein Arbeiter-Jugend, Langfuhr. Morgen 7 Uhr: Heimabend.
Gemeinschaft proletarischer Freidenker. Einladung zur Mitglieder-Verammlung am 30. Dezember 1925, abends 7 Uhr, in der Aula der Petrichule, Hansplatz.
Sozialistische Kindergruppe Ohra. Mittwoch, den 30. Dez., nachmittags 3 Uhr: Zusammenkunft in der Sporthalle.
Berein Arbeiter-Jugend, Ohra. Mittwoch, d. 30. Dezember, abends 7 Uhr, im Heim: Gesellschaftsspiele.

3P BORG Stambul 3P
Einfache Packung
dafür ausgezeichnete Qualität.

Frau Hempels Tochter

Roman von Alice Seelen

Graf Egon kam auf sie zu und fragte sie lächelnd: ob sie Mühsamkeit hören und Karawell fahren wolle oder still an einem kleinen See sitzen möge, wo man nichts anderes höre als das Raufen der Frösche.

Der Rechnungsrat, der in diesen zwiespältigen warmen Tagen ganz vergessen hatte, daß ihn manchmal die Sicht plagte, machte den verwegenen Vorschlag, die Waldmeisterbäume auf Pfählen zu fällen und irgendwo unter schattigen Bäumen zu trinken.

Ein später Bräutigam regiert das Haus. Die Mutter und Frau Hempel beeilten sich, die Straten und Gemüße in Arbeit zu bringen, die Mädchen in Strah zu wideln, die Torte in Seidenpapier zu hüllen.

Frau Hempel dankte und kehrte um. Endlich hatte sie die Götter gewonnen und konnte gehen bleiben und sich an ein der ihr geschnittenen Gütesgüter lehnen.

Der Eingang war diesmal frei. Die Frau trat, und sah wie ein Dieb gewann Frau Hempel die Tür, den Flur und

die Treppe und eilte neben dem hohen Fahrstuhlschwäch die Stufenwindungen hinauf. Die Klingel oben hallte nach wie ein spottendes Echo.

Endlich begriff Frau Hempel, daß sie gehen mußte, und umgekehrt kam sie wieder aus dem Hause. Sie rannte durch Staub und Menschenmenge den Weg zurück.

Son weitem schon sah sie, daß Hempel allein vorm Haus saß. Ihr fiel auf, wieviel grauer sein glatt gebürstetes Haar geworden war.

Hempel sah mit heimlichem Stolz auf seine Frau. Sie glück in ihrem Sonntagshaar einem feinen Veilich. Als er aber auf ihr Gesicht guckte, erschrak er.

„Du sollst nicht so viel arbeiten, um alles auf die hohe Karte zu legen, Sineken,“ sagte er. „Man kann doch nicht zwei Paar Stiefel auf einmal tragen.“

Frau Hempel schien nicht gehört zu haben. Sie hand an, murmelte etwas und ging an ihm vorbei in den Keller. Hempel dachte, daß sie sich umkleiden werde, aber als sie nicht wieder hinauskam, folgte er ihr.

Sie sah mit dem schönen Seidenumhang in der ruhigen Küche, ganz zusammengeknüllt, und schluchzte. Er blieb stehen und beobachtete sie voll Schrecken.

„Ist es etwas mit Laura?“ fragte er plötzlich, und es wurde ihm noch kälter unter der Haut. Sina fuhr zusammen und hob den Kopf. „Nein, was soll's mit Laura sein,“ sagte sie ruhig und

und sagte: „Kommt da jemand?“ Aber es waren fremde Schritte, die über den Hof hallten und verflangen.

„Ich werde noch ein Stück spazieren gehen,“ sagte Frau Hempel. „Ich habe Kopfschmerzen.“ Und sie ging rasch an Hempel vorbei und hinaus.

Er blieb in ängstlicher Verwunderung zurück. Es dämmerte schon und bald mußte das Haus erhellt werden. Hatte sie das ganz vergessen? Gewiß, zur Not konnte auch er das machen. Aber man war gewohnt, daß sie es tat.

Er hatte das Geld bei sich, das er für die Brautzeuge mit den gelben Lackspigen bekommen hatte. Bedächtig öffnete er sein großes, schwarzes Portemonnaie, nahm einige Silberstücke hinaus und schritt durch den lebendigen Strudel des Straßendamms.

Frau Hempel lief durch den schwülen Sommerabend zum zweitenmal den langen Weg zu dem Hause mit den Türmchen. Sie mußte dem Mädchen in die Augen gesehen haben, ehe es Nacht wurde.

Am sie herum stieß sich mit Riegeln und Läden die Menschenmasse vorwärts. Die ganze Stadt feierte den warmen Festtag mit Bier, Musik, mit Tanz und Trunkenheit.

(Fortsetzung folgt.)





Münchener Reifebilder.

Als ein Getränk von Kunst und Bier repräsentiert sich wie einst — nach mannigfachen Gärungen — noch heute wieder München dem Fremden. In den Galerien und

Zur Zeichnung des Urminäers nur drei Bilder: Am Sonntagmorgen im Bratenrod und Angströhre, einen Posamentierladen neben der gekrümmten Hemdröhre, in Bierereien von ausgeblendetem Feldweidellenteamt geführt, zu einer vaterländischen Feler ziehend, schlägt das Herz des

Nur bei dieser, durch chinesische Mauern von der übrigen Kulturwelt abgeschnittenen Bevölkerung kann der Feitartikelsophismus der „Münchener Neuesten Nachrichten“ Eindruck schinden. Nur in der Münchener Au ist ein Gerichtsamt denkbar, in dem einem bescheidenen bayrischen Amtsrätchergelohn die Arbeit aufgebürdet wird, ein salomonisches Urteil über die Ursachen des deutschen Zusammenbruchs zu fällen.

Die größte Notenfälschung des Jahrhunderts.

Die Fälscherwerkstätte portugiesischer Bankdirektoren in London. Vor einiger Zeit wurde über die Aushebung einer Fälscherbande berichtet, die in London portugiesische Noten hergestellt und in Verkehr gebracht hat.

Die polizeilichen Erhebungen, die zu gleicher Zeit von den Londoner und Lissaboner Behörden durchgeführt wurden, ergaben, daß die Leiter dieses großartigsten Banknotenwindels die Direktoren zweier in Portugal sehr angesehenen Geldinstitute waren. Es handelt sich um die Leiter der Banken Retropol und Angola in Lissabon.

Das Verhör der zwei Hauptbeschuldigten dieses großartigen Schwindels gab der Affäre eine überraschende Wendung. Aus den Aussagen der Verhafteten geht nämlich hervor, daß die von der Londoner Polizei aufgebaute Banknotenfälschung nicht nur die großzügigste, sondern seit vielen Jahrzehnten auch eine der seltensten Kriminalaffären dieser Art darstellt.

Die Verzögerungen in dieser stillschweigenden Fälschungssache sind noch bei weitem nicht zu Ende. William Waterloo, der die ausgedehnte Druckerei geleitet hat, machte bei seinem Verhör die Entdeckung, daß die angelegte Fälschung nicht nur im Einklang mit der

Leitung des Noteninstituts, sondern auf Grund eines regelrechten Vertrags, den das Direktorium der Bank von Portugal, ferner drei Minister der Regierung unterzeichnet hatten, erfolgt war.

glossigen Notenbank gefälscht sind. In den nächsten Tagen soll das Original des Vertrages nach Lissabon gesendet werden.



Winterport in der Schweiz.

Leben und Treiben der zahlreichen Winterportler auf der Station Wengen bei Abfahrt eines Sportzuges.

Der dritte Bothmer-Prozess.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Oberstaatsanwalt gegen die vom Untersuchungsrichter verurteilte Hailenlassung der Gräfin Bothmer noch keine Beschwerde erhoben, doch dürfte ein Einspruch nach den Feiertagen bereits erfolgen.

Die Gräfin Bothmer hat beim Zivilgericht gegen die von ihrem Ehemann erwirkte einstweilige Verfügung Einspruch erhoben, die ihr das Betreten ihrer Potsdamer Wohnung verbietet.

Allmacht Reklame.

Gerhart Hauptmann sechs Fiennige wert!

Gerhart Hauptmann, Max Liebermann und Richard Strauß haben einer Zigarettenfabrik die Genehmigung erteilt, je eine ihrer Marken nach ihnen zu benennen.

Hochwassergefahr am Rhein.

Die Nebenflüsse angeschwollen. — Schneeschmelze im Schwarzwalde.

Mit dem Einsetzen des Tauwetters und der damit verbundenen Schneeschmelze führen die Gebirgsbäche den Flüssen so große Wassermengen zu, daß es an vielen Stellen zu Ueberschwemmungen gekommen und die Gefahr von Hochwasserkatastrophen in deutschen und außerdeutschen Gebieten sehr nahe gerückt ist.

Das infolge des warmen Wetters immer mehr zunehmende Schneeschmelzen auf den Höhen und durch den Regen in der vergangenen Woche verursachte Steigen des Rheins und seiner Nebenflüsse hat die Hochwassergefahr in unmittelbare Nähe gerückt.

Der anhaltende Regen und Südweststurm hat in den letzten Tagen die Schneemassen des Schwarzwaldes zum Schmelzen gebracht. In den Gebirgsbächen kürzten die Hochwassermengen zu Tal.

Durch Regenfälle und Schneeschmelze sind in den letzten Tagen in Bayern besonders Iller und obere Donau stark angefüllt. Die nordbayerischen Gewässer iteigen infolge der innerhalb der letzten 24 Stunden verhärtet aufgetretenen Regenfälle in Verbindung mit Schneeschmelze auf dem

Die Gefahr in Frankreich, Spanien und Ungarn.

Nach Meldungen aus verschiedenen Gegenden Frankreichs sind die Flüsse in starkem Ansteigen. Die Rhone, die Saone, der Doubs und die Aisne sind aus ihrem Bett getreten und haben die umliegenden Flächengebiete überschwemmt.

Da man befürchtet, daß der Fluß über die Ufer treten wird, sind umfangreiche Vorkehrungsmaßnahmen getroffen. In Chalon sind die Erdbecken der Häuser unter Wasser. Bei Metz-Bains ist ein hundert Meter langer Damm eingestürzt.

In Spanien hält das Steigen der größeren Flüsse weiter an. Beide Gebiete sind bereits unter Wasser gesetzt und große Schäden angedrückt worden.

Das Hochwasser der drei Körösflüsse in Ungarn verursacht im Komitat Bekes große Schäden. Es sind etwa 80000 Joah Ackerland überschwemmt.

Die Gleise der Staatsbahn liegen unter Wasser, so daß der Eisenbahnverkehr eingestellt werden mußte. In den durch das Hochwasser bedrohten Komitaten Verbreden gegen die öffentliche Ordnung und Sicherheit begangen worden sind, wurde über diese Gebiete das Standrecht verhängt.



Der weibliche Emserbstreifer in Norwegen.

Frau Koloman veranlaßte während eines Aufenftaltens in Berlin einen großen Freudenpöbel. Die Emsererzelen sind zweifellos eine interessante Persönlichkeit; sie erachtet ihre arbeitsfähigen Kräfte und hat sich neben ihrer diplomatischen Tätigkeit viel für die Emsererzelen vor allem auf dem Gebiet der Emsererzelen.



# Aluminium das Metall der Zukunft.

Ein von Chemiker Dr. Nitroka in Berlin erfundenes und kürzlich dem Reichsausschuss für Metallschutz auf dessen Jahresversammlung vorgelegtes Verfahren gestattet, Aluminium mit überzogenen aus den verschiedenartigsten Metallen zu versehen.

Bekanntlich widersteht Aluminium infolge seiner überaus starken Oxidation der Verwitterung mit anderen Metallen. Tropfen hat Nitroka ohne Verwendung des elektrischen Stromes durch bloßes Eintauchen des Aluminiums in eine Flüssigkeit dieses ablehnende Verhalten überwinden können und Aluminium sowohl mit Chrom, wie auch mit Kobalt, Eisen, Mangan, Zinn, Zink, Blei, Gold, Silber, Nickel und anderen Metallen überzogen. Der ganze Vorgang beansprucht je nach dem gerade gewählten Metall einige Sekunden bis einige Minuten.

Außer Überzügen in den üblichen Metallfarben stellt Nitroka auf diese Weise auch solche mit besonderen Effekten her: so erzielt er z. B. durch Nebeneinanderstellen verschieden behandelte Aluminiumstreifen einen ganzen Regenbogen.

Außer den rein metallischen und den prächtig schillernden Spektralfarben war auch eine graublau Farbe zu beobachten, die das Metall vollkommen deckt, das Aussehen sehr gut alufertigen Porzellan hat, gegen Kratzen und Stoß unempfindlich und aus diesem Grunde als Überzugsfarbe für Auto-Karosserien außerordentlich geeignet war.

Bedenkt man, welche Ersparnis dieses Verfahren schon hinsichtlich der Arbeitszeit gegenüber der Verwendung von Farbe und Lack bewirkt, so muß man seine Bedeutung recht hoch einschätzen. Bekanntlich dauert ja das Härten und mehrtägige Lackieren einer Autokarosserie mehrere Wochen, und in der Zwischenzeit kann der Wagen nicht benutzt werden. Wendet man hingegen das neue Verfahren an, so kann der Wagen sofort nach Herstellung des Überzuges, das heißt schon nach wenigen Minuten, in Betrieb genommen werden.

Ein weiterer Vorteil ist die leichtere Reinigung einer aus überzogenem Aluminium bestehenden Karosserie. Während bisher nur ganz vorsichtig mit einem Schwamm gewaschen werden konnte, läßt sich eine nach dem neuen Verfahren behandelte Karosserie mit heißem und mit kaltem Wasser, und zwar unter Benutzung von Bürsten waschen und mit gewöhnlichem Lappen abtrocknen.

Auch für tausend Gegenstände des täglichen Bedarfs kommt eine weitgehende Verwendung des nach Nitroka veredelten Aluminiums in Betracht. Derartige Gegenstände, die früher aus Kupfer, Messing und Bronze hergestellt wurden, können überall dort, wo Aluminium die erforderliche mechanische Festigkeit besitzt, mit Vorteil nach diesem Verfahren behandelt werden. Für Beleuchtungskörper aller Art, für Maschinenteile, Apparate und Instrumente, für Koffer, Kisten und Schachteln, für Bijouterien, Uhrentaschen, Wanderschmuck, Rippstaschen, Taschen und sonstige Ziergegenstände, Bierflaschen, Christbaumschmuck, Spielsachen und vieles andere kommt eine solche Behandlung in Betracht.

Aus den gleichfalls ausgetesteten Gutachten geht hervor, daß die Nitroka'schen Überzüge für Telefon- und Telegraphen-Apparate mechanischem Einfluß genügenden Widerstand bieten. Aus dem Tropenlaboratorium wurde gemeldet, daß einige nach dem Verfahren mit Kupfer behandelte Aluminium-Gegenstände bei einer Temperatur von 42 Grad Celsius und einer Feuchtigkeit von 90 Prozent sich nicht geändert hätten.

Weitgehende Verwendung des Aluminiums wäre schon im volkswirtschaftlichen Sinne zu erhoffen, da das Metall im Lande in unbeschränkter Menge zur Verfügung steht und überall dort, wo Kraft vorhanden ist, in großen Mengen gewonnen werden kann.

Obwohl künstliche Kulis mit Messer bewaffnet waren, gelang es der Besatzung, die Kämpfenden zu trennen. Hier Kulis wurden getötet, 20 zum größten Teil schwer verletzt. Der Dampfer fuhr in den Hafen zurück, wo die unverwundet gebliebenen Kulis sofort polizeilich abgeführt wurden.

Brand in einem argentinischen Petroleumlager. Aus Buenos Aires wird gemeldet: Die Petroleumlager einer italienisch-argentinischen Elektrizitätsgesellschaft sind einer Feuerbrunst zum Opfer gefallen. Der Sachschaden wird auf fünf Millionen Pesos geschätzt.

Ausbau des Strakenetzes in Palästina. Die Sinai-egend ist durch neue Wegebauten mit dem alten türkischen Militärstrakenetz in Verbindung gebracht worden, jedoch von Jerusalem aus der Sinai im Auto in zwei Tagen erreicht werden kann.

Verfolgt der Brandant. Der nach Unterschlagung von 70 000 Mark Mündelgeldern geflüchtete Stadtkreier Paul Dreibe vom Jugendamt in Frankfurt a. M. ist Mittwoch in Rotterdam verhaftet worden.

Der gregorianische Kalender in der Türkei. Die Große Nationalversammlung in Angora nahm ein Gesetz an, das die Einführung des gregorianischen Kalenders und des vierundzwanzigstündigen Tages vorsieht.

Der Fremdenverkehr in Italien. Nach einer Mitteilung des italienischen Fremdenverkehrsvereins beluften in diesem Jahre 835 000 Fremde Italien. An erster Stelle stehen die Deutschen mit 186 000, dann folgen die Engländer mit 122 000.

Verantwortlich für die Redaktion Fritz Weber für Ankerate Anton Kooßen sämtlich in Danzig. Druck und Verlaß von F. Wehl & Co. Danzig.

## Ämliche Bekanntmachungen.

Auf Grund des Gesetzes betreffend die Abänderung des Gesetzes zur Bekämpfung der Wohnungsnot vom 23. 12. 1925 (Bel.-Blatt Seite 359/60) beträgt die gesetzliche Miete für das gesamte Gebiet der Freien Stadt Danzig für Wohnräume:

a) vom 1. Januar 1926 ab 90 v. H.  
b) vom 1. April 1926 ab 100 v. H.

der Friedensmiete. Dementprechend beträgt die gesetzliche Miete bei Läden, Geschäftsräumen usw., die mit Wohnungen im räumlichen Zusammenhang stehen und den mit ihnen im Zusammenhang stehenden Wohnungen selbst 115 bzw. 125 v. H. der Friedensmiete.

Die Wohnungsbauabgabe bleibt bis zum 31. März 1926 in der bisherigen Höhe bestehen. Vom 1. April 1926 ab erhöht sich die Wohnungsbauabgabe um 10 v. H., d. h. von 20 v. H. auf 30 v. H. der Friedensmiete. (29613)

Danzig, den 28. Dezember 1925.  
Der Senat der Freien Stadt Danzig.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Ilse mit dem prakt. Arzt Herrn Dr. med. Fritz Omankowski beehre ich mich hiermit... ergebenst anzuzeigen

Danzig, im Dezember 1925

Direktor Ernst Lotsch

Meine Verlobung mit Fräulein Ilse Lotsch, einz. Tochter des Herrn Direktor Ernst Lotsch und seiner verstorbenen Gemahlin Emma, geb. Thomas, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen

Libau

Dr. med. Fritz Omankowski  
Acting Assistant Surgeon  
United States Public Health Service

Herta Grahn  
Alfred Schmidt  
Verlobte  
Danzig, Weihnachten 1925

Auto-Verkauf  
Donnerstag, den 31. Dezember d. J. vom 11 U. werde ich im "u" raue auf dem "u"markt

1 Lastauto  
(fab. serien) sehr gut erhalten  
eistehend gegen Barzahlung veräußern.  
Das Auto ist gebraucht und 1 Stunde vorher zu besichtigen.

Siegmond Weinberg  
Fagator, bereidigt öffentl. an-stellter Aukt-nator  
Danzig, Jopengasse 14, 342 Fernsprecher 66-3

Frohes neues Jahr  
wünscht  
Kleiderbörse  
bei billigster Preisberechnung  
Zähne von 1.- G an, Umarbeitungen von 10.- G an, Reparaturen 4.- G  
Paradiesgasse Nr. 6-7

Zahn-Ersatz  
bei billigster Preisberechnung  
Zähne von 1.- G an, Umarbeitungen von 10.- G an, Reparaturen 4.- G  
Paradiesgasse Nr. 6-7

Am 26. Dezbr. früh verschied nach langem schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unser herzensgutes Mütterchen, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,  
Frau Luzia Lettkemann  
geb. Makurat  
im 30. Lebensjahre.  
Dieses zeigen tiefbetrübt an  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beisetzungsfeier findet am 31. Dezember, nachm. 3 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Sparkasse der Stadt Danzig  
Am Donnerstag, den 31. Dezember 1925  
sind die Kassenschalter unserer Hauptstelle, Langgasse 47 - Jopengasse 36-38 - sowie unserer Nebenstellen  
von 1/2 9-3 Uhr geöffnet

Passage-Theater  
Täglich 4 Uhr Sonn- und Feiertags 3 Uhr  
Aufführung für den freistadt Danzig!  
Der Mann,  
der sich verkaufte  
Nach dem spannenden Roman der „Berliner Morgenpost“ und der „Danziger Neuesten Nachrichten“  
Ein Film wie er sein muß, den niemand versäumen sollte  
Größter Erfolg überall! Nur erste deutsche Schauspieler!  
Dazu ein bestgewähltes Beiprogramm

1a Pferdehäcksel  
Joppelt gesiebt  
la Preßstroh  
sowie sämtliche  
Futtermittel  
gibt laufend billigst ab  
Gustav Dahmer  
Lager Hopfengasse 4  
Tel 1769 u 5785 2037

Regulatur  
und Kinderstühlen  
zu verkaufen. Spass, Holzraum 1.

Fast neues  
Bettgestell  
mit Matrize preiswert zu verkaufen. (18 348)  
Hawich, Marienstraße 1.

Merkliebtes  
junges  
Annorakätzchen  
zu verkaufen. (18 368)  
Jopp, Schöngasse 12a, 2 r.

Saß rote Betten, sowie ein Deckbett u. Kissen, 1/2 Seige, schöne Wandbilder, umfänglich. Billig zu verl. Langjahr, Fernweg 196, 1. (18 383a)

Seal-Elekt.-Sache  
prima Material, f. 270 G. zu verl. Heilige-Geist-Saße 128, 1. (18 377a)

Polstermöbel  
sowie Reparaturen  
Langjahr, Fernweg 20.  
Polsterwerkstatt. (18 382a)

Sanben  
Gute Beschläger u. Blauweißstoffe billig zu verl. Jopp, Marienstraße 5, 2.

Pianos  
auf (18 387a)  
Teilzahlung.  
N. Bachofen,  
Klavierbauer und  
Stimmer,  
Sundegasse Nr. 79.

Damen-  
Masken-Polster  
neues Fahrrad, 6 1/2 Bettgestell, 2 Saß Betten, sehr billig zu verl. (18 369a)  
Poggenpuhl 87.

Kleiderschrank,  
Vertiko,  
Bettgestell, Sofa mit Umbau, Freischwinger  
zu verl. (18 346)  
Fischerstraße Nr. 6, part.

Mod. Schlafzimmer  
856 Gulb., Chaisel, 66, Klüberstraße 60, elektr. P. 45, Ausziehlich 40, 2 gut. Bettgestelle zu verkaufen. Postk. Graben Nr. 16, 1 Tr. I. (18 376a)

Achtung!  
Sofort bar Geld  
für Herrenanzüge,  
Damenlachen, Wäsche,  
Betten, Schuhe und Gegenstände aller Art.  
„Kleiderbörse“,  
Poggenpuhl 87,  
Telephon 5778.

Be. Witwe bitt. um eine Stelle z. Führ. d. Haush., auch tagsüber. G. Zeugnis vorh. Angeb. u. 5040 a. Exp. d. Bl. (18 350)

Wirtschafterin  
in allen Zweig. d. Haushalts erfahren, sucht Stellung vom 1. oder 15. 1. 26, am liebsten frauenlosen Haushalt für tagsüber. Zu erfragen Jopengasse Nr. 47 bei Gehrmann. (18 376a)

Ende sofort  
Stall für 1 Pferd  
und Schuppen für Wagen. Angebote unter 5042 an die Expedition der Volksstimme.

Möbl. Zimmer  
nem 1. 1. zu vermieten  
Fischerstr. 28, 4. (18 578a)

Möbl. Zimm. mit 2 Bett.  
an Herren oder Damen zu vermieten Pferdestraße 13, 1. I. (18 372a)

Bahn- u. Schlafzimmer  
mit Teleph. Nähe Bahnh. Hof. Hof. zu verm. Föhrergasse 29, 3. (18 370a)

Bordzimmer, bel.  
Fing., f. 2 lg. Leute frei.  
Mittelgasse 6, 1. (18 380a)

Möbl. Zimmer  
zu vermieten Baumgartengasse 22, 2. I. Gartenhaus. (18 381a)

Freundlich möbl. Zimmer  
an 2 anständige Handwerker zu verm. (18 362)  
Schild Nr. 12, 3 Tr. Mittel-Türe

Gr. sonniges (18 360)  
Bordzimmer  
mit 2 Betten, möbl. auch zum Teil unmöbl. an Ehepaar ab 1. oder 15. Januar zu vermieten. Bischofberg 27, 1 Tr. bei Hoffmann.

Einfaches gut möbliertes Bordzimmer  
mit zwei Betten v. sofort zu vermieten. (18 344)  
Mittergasse Nr. 27, 2 Tr. rechts.

Freundl. möbl. Bordz. a. Ehepaar (auch m. Kind) mit einem Bett vom 1. 1. 26 zu vermieten. Postk. Graben Nr. 21, 1 Tr. links. (18 347)

Möbl. Bordzimmer.  
zu vermieten (18 349)  
Hawich,  
Chra. Marienstraße 1.

Gut möbl. Bordzimm.  
an best. Herrn ab 1. 1. zu vermieten. Am Sande Nr. 3, 4, 1 Tr. I., Ecke Schmiedegasse (18 371a)

Junger Mann findet  
Schlafstelle  
mit besonderem Eingang,  
Hohe Seigen Nr. 22  
bei Stoppel. (18 361)

Eine alte Frau als  
Mithewohnerin  
kann sich melden (18 345)  
Srennhauseng. 5, 3 L.

Damenarberobe  
wird elegant, schnell und billig angefertigt. Ref. sachen werd. modernisiert.  
Kosinoff,  
Schwarze Meer 26, 1.

Wer erteilt  
englisch. Sprachunterricht?  
nach Methode Wermer).  
Ang. unter Nr. 5041 an d. Exped. d. Bl. (18 388a)

Zither  
stimmt (18 365a)  
Ott,  
Rambow 35/36.

Belastungen  
verb. modernisiert  
K. Schmidt, Breitgasse  
Nr. 69. (18 386a)

Sind's die Uhren?  
geh' zu Anders,  
Samendelgasse 2-3,  
Nähe Markthalle. (18 378a)

Pianofortelerin  
empf. sich f. Privatlekt. Kolaa. 7, 3 r. (18 364a)

Herrn- und Damen-  
Wäsche-Kostime  
noch zum Einsetzen frei von von 3 G. an Böttcherstraße 3.

Volksfürsorge  
amerikanisch-Genossenschaftliche Versicherungs-Vereinsgesellschaft  
- Sterbekasse. -  
kein Polizeiverfall.  
Sanktionierte Karte für Erwachsene und Kinder.  
Ankunft in den Bureaus der Arbeiterorganisationen und von der

Lehrungsstelle 16 Danzig  
Büro  
Stadtgebiet 28.

## Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper  
Sente, Dienstag, den 29. Dezbr., nachm. 2 1/2 Uhr.  
Kleine Preise.

### Der Schneemann

Ein Weihnachtsspieler mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Alexander Sattler.  
Abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten Serie II

### Die schöne Melusine

Luftspiel in 3 Aufzügen von Rudolf Lothar.  
In Szene gesetzt von Carl Kiewer.  
Personen wie bekannt. Erde gegen 9 1/2 Uhr.  
Mittwoch, den 30. Dezember, nachm. 2 1/2 Uhr. Kleine Preise! „Der Schneemann“  
Abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten Serie IV. Gianni Schicchi. Hieraus: Arlecchino. Ein theatrales Capriccio.  
Donnerstag, den 31. Dezember, nachm. 2 1/2 Uhr. Kleine Preise! „Der Schneemann“  
Abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten Serie III. Zum 1. Male: „Mohnwäpche“. Schwank-Luftspiel

## Preuß. Klassen-Lotterie

Erneuerungsschlussstermin 4. Klasse ist am  
Sonnabend, 2. Januar 1926.

Die Preuß. Lotterie-Einnehmer Danzigs.  
Brackmann Gronau Schroth  
Hundegasse 35 Jopengasse 66 Hl.-Geist-Gasse 83

Grammophone werden billig repariert.  
R. Fisahn,  
Mechanikermeister,  
Danzig, Poggenpuhl Nr. 82.

## Weine

Man kauft am besten und billigsten in der  
Kasino-Weinhandlung  
Metzgergasse, Ecke Vorstadt, Grab.

Junges Mädchen  
empfiehlt sich zum  
bei Familienarbeiten.  
Marie Völkner, Stiftswinkel 5, 2 Treppen.

Klavierspielen  
Kümmelgasse  
repariert billig (18 356a)  
Santner 2.